

# Wolfsschutz im Visier: Jäger zufrieden, WWF empört

Die laufende Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes sieht eine Lockerung des Wolfsschutzes vor. Und das kommt naturgemäss nicht überall gleich gut an. Initiant Stefan Engler spricht von einem Kompromiss.

von Gion-Mattias Durband

**W**enn trotz zumutbarer Präventionsmassnahmen grosse Schäden oder die konkrete Gefährdung von Menschen drohen, sollen künftig «konfliktträchtige geschützte Arten reguliert werden können», wie es auf der Website des Bundesamts für Umwelt heisst. Gemeint ist unter anderem der Wolf, der gemäss Berner Konvention unter Schutz steht. So lautet die Kernbestimmung der laufenden Teilrevision des Jagdgesetzes, deren Vernehmlassung gestern zu Ende gegangen ist. Eine Revision, die auf eine entsprechende Motion des Bündner CVP-Ständerats Stefan Engler zurückgeht. Eine Anfrage beim Bundesamt für Umwelt zu Ausmass und Inhalt der Rückmeldungen blieb gestern unbeantwortet. Die «Südostschweiz» hat selber nachgefragt, wie die Vorlage in Graubünden ankommt.

Etwa beim Bündner Bauernverband. «Unser Hauptanliegen ist, dass die Motion Engler umgesetzt wird», sagt Verbandspräsident Thomas Roffler. Und das sei in der vorliegenden Form im Wesentlichen der Fall. Darüber hinaus habe der Verband in der Vernehmlassung darauf hingewiesen, dass nicht nur tatsächliche Risse, sondern schon die alleinige Präsenz eines Grossraubtiers die Nutztiere verunsichern könne. Dadurch kann sich das Verhalten einer ganzen Herde schlagartig verändern – gerade Muttertiere werden unter solchen Umständen «unberechenbar», auch im Umgang mit Berggängern und sogar ihren Besitzern, wie Roffler sagt. Diese Erfahrung habe man etwa bei der Davoser Fraktionsgemeinde Monstein gemacht.

## «Rückschritt im Artenschutz»

Beim Bündner Kantonalen Patentjägerverband verweist man auf Jagd Schweiz – und dort zeigt man sich auch zufrieden. In einer Mitteilung streicht der Verband etwa die «Schaffung der Grundlage zum Management aller geschützten Arten» hervor sowie



«Regulierung» des Wolfes: Die Bestimmungen für den Abschuss eines Wolfes sollen gelockert werden – so sieht es zumindest die Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes vor.

Bild Yanik Bürkli

den Verzicht auf neue «Beschränkungen von Jagdarten, Schonzeiten und Hilfsmitteln».

Entsprechend kritisch zeigen sich Natur- und Umweltverbände: «Es droht ein massiver Rückschritt im Artenschutz», liest sich die Medienmitteilung, die Pro Natura, Bird Life und WWF Schweiz vergangenen Freitag gemeinsam veröffentlicht haben. «Regulierungen» seien nicht nur unwirksam, sondern gar kontraproduktiv. So hätten Erfahrungen aus dem Ausland zutage geführt, dass Bestandesdezmierungen entgegen der eigentlichen Zielsetzung zu mehr Konflikten und weniger Akzeptanz gegenüber dem Wolf führen. Nicht infrage gestellt wird der Abschuss von «tatsächlich problemstiftenden Wolfsindividuen».

Bei allen Massnahmen müsse «ein überlebensfähiger Wolfsbestand» vorhanden sein, fordern die Umweltverbände. Eine entsprechende Formulie-

rung in der Vorlage sei allerdings eine «Farce». Dies, weil bereits heute mit drei Rudeln eine Bestandsdezmierung möglich sei, «sogar ohne dass ein Schaden eingetreten ist». Auch kritisieren Pro Natura, Bird Life und WWF

Schweiz, dass nebst dem Wolf mit Luchs und Biber weitere geschützte Arten reguliert werden dürfen.

## «Näher zu den Problemen»

Ist Motionär Engler zufrieden mit der Vorlage? Viele Anliegen seien berücksichtigt worden, so Engler. Vor allem würden gemäss Vorlage viele Kompetenzen vom Bund zu den Kantonen wandern, «näher zu den Problemen». Es gelte noch, einige Rechtsbegriffe zu klären. Etwa, was unter «zumutbare» Abwehrmassnahmen oder «grossem» Schaden zu verstehen sei. Als Fortschritt wertet der CVP-Ständerat vor allem, dass «Wolfsbestände künftig auch präventiv reguliert» und somit auch «unkontrollierte Rudelbildungen» verhindert werden könnten.

Nach Auswertung der Vernehmlassungsergebnisse wird der Bundesrat eine Botschaft erarbeiten, über die das Parlament befinden wird.



«Wenn der  
Wolfsbestand  
präventiv reguliert  
werden kann, ist das  
ein Fortschritt.»

**Stefan Engler**  
Bündner CVP-Ständerat